

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Vormarsch auf Warschau und der Sturm auf Humin

Am 28. Januar 1915 gelang es den deutschen Truppen, nachdem schon vorher die Bzura- und Rawka-Abschnitte an verschiedenen Stellen, so bei Koźlow-Biskupi, westlich Borzimow, und Rawka überschritten worden waren, den Feind nordöstlich von Bolimow aus seinen Vorstellungen zu vertreiben und in seine Hauptstellungen einzudringen. Das Ziel der deutschen Angriffe war der Sucha-Abschnitt, der in seinem unteren Teil bei Sucha Ende Januar 1915 auch schon erreicht war. Um auch weiter nördlich vorwärts zu kommen, war es nötig, östlich von Bolimow erneut anzugreifen, wo die Russen eine halbe Meile hinter dem Rawkabet in der Linie Borzimow—Humin—Wola-Szhdlowieka zur Sperrung der Straße Lowicz—Bolimow—Warschau neue Stellungen bezogen hatten.

„Es war am Morgen des letzten Januartages 1915,“ berichtet Wilhelm Conrad Gomoll der „Rölnischen Zeitung“, „als ich von Wolka Lasieka durch die winterliche Frühe nach dem Städtchen Bolimow fuhr. Duer über das sonst unwegsame Moor-
gelände, dessen sumpfige Stellen jetzt durch eine Eisdecke passierbar geworden sind, ruckelte das elende Bauernwägelchen trotz doppelter Bepannung nur in schwerfälliger, lang-
samer Fahrt vorwärts. Als ich die Stadt erreichte, fand ich sie schon in vollstem Leben. Sie glich einem großen, in der Morgendämmerung aufgestörten Ameisenhaufen, in dem alles durcheinander lief. Auf dem Marktplatz standen Infanterie-Reserven zum Ab-
marsche bereit, und ebenso war es in den benachbarten Straßen vor dem Städtchen. Die Truppen zogen mit gedämpftem Gesang davon, nachdem ihnen die Orte genau bezeichnet worden waren, an denen sie sich zur Verfügung ihrer Kommandeure bereithalten sollten...

Es wurde 7 Uhr. Und pünktlich nach der am Abend vorher ausgegebenen Divisionszeit krachte um diese Stunde aus einer der rückwärts aufgestellten Batterien ein erster Schuß in die graue Schneeluft hinein. Wie ein Weckruf brauste er dahin, und fünfzehn Minuten später, da er alles an die Geschütze gerufen hatte — genau zu der im Befehl festgelegten Minute! — begann dann mit einem ungeheuern Getöse der Schlachtentag des 31. Januars. Jeder Mann wußte, um was es ging: die schweren russischen Stellungen in und bei Humin, einem Dorfe östlich Bolimow, sollten genommen werden! Es galt auf der Straße nach Warschau gegen den Sucha-Abschnitt vorzudrücken und durch die Erstürmung der Ortschaft Bewegung in die feindlichen Massen zu bringen. Gelang es, das befestigte Dorf zu besetzen, so wurde damit in die russischen Stellungen zwischen Rawka und Sucha ein Keil hineingetrieben, der, ob sofort oder später, von Bedeutung werden mußte.

Mit einem wahren Höllenlärm setzte das Schlachtkonzert ein. Eine große Zahl Batterien waren aufgefahren und schickte den Russen ihren eisernen „Segen“ hinüber. Feldkanonen, 15-Zentimeter-Haubitzen, 10-Zentimeter-Flachbahngeschütze, dazu 21-Zentimeter-Mörser und, um den Gabenreichtum voll zu machen, auch die bundesbrüderlichen 30-Zentimeter-Mörser jauchzten in den Morgengesang der Artillerie hinein. Ein dumpfes Getöse brandete rund um Bolimow; denn hinter, vor, rechts und links seitwärts der Stadt standen die Geschütze in Batteriegruppen und durch die Luft zog ein schrillendes Pfeifen; aber nicht ihr höllennmäßiger Spektakel, sondern das unheimliche, gewaltig erregende Aufheulen des fast steil durch die Luft davonjagenden Riesengeschosses der großen Mörser erschütterte und ließ den Körper zusammenfahren. Es war jedes Mal, als ob ein aus der Erdtiefe emporgestiegener Gigant aufschluckte. Wie eine wilde Jagd zügellos entfesselter Elemente stieg die Gewalt des Geschosses aus dem Geschützrohr in die Höhe. Ein Aufschrei entsetzlichster Art, ein Zittern und Beben entstand in der wild durchrissenen Luft, ein langanhaltendes, stoßendes, zischendes Wirbeln schoß orkanartig